

## Zwischenbericht zum Konzept

### Fremde willkommen heißen – Integration ermöglichen

Dieser Bericht ist nun die dritte Auflage und nimmt Bezug auf die aktuelle Lage der Beschulung von Geflüchteten im Kreis Heinsberg an den drei Berufskollegs. Der Zustrom der schulpflichtigen Jugendlichen ist geringer geworden. Dennoch werden im Schuljahr 2016/17 aktuell 11 Klassen mit insgesamt ca. 200 schulpflichtigen Schülerinnen und Schülern beschult.

Die im Konzept bereits verankerte zweijährige Beschulung hat sich bewährt, da insbesondere die Entwicklung der Sprachkompetenz, Alltagskommunikation hin zu einer beruflichen Kommunikation, und die Entwicklung der kulturellen Kompetenz die Kolleginnen und Kollegen vor deutliche Herausforderungen stellen. Auch wenn das Land ausreichend Stellen zur Verfügung stellt, bleibt der personelle Engpass erhalten, da keine ausgebildeten Lehrer und Lehrerinnen, insbesondere keine Förderpädagogen zur Verfügung stehen.

Schon jetzt stoßen die Berufskollegs an Kapazitätsgrenzen, die sich im Schuljahr 2017/18 deutlich verschärfen werden, da Flüchtlinge von den abgebenden Schulen in die BKs drängen, um dort einen Schulabschluss oder einen nächsthöheren Abschluss zu erwerben. Grundsätzlich sehen wir uns in der Verpflichtung, alternierend die schulpflichtigen Geflüchteten an den Berufskollegs zu beschulen.

Seit 1.2.2017 wurden zur Entlastung der regulären Internationalen Förderklassen erstmalig am BK EST in Geilenkirchen eine Klasse FFM (Fit für Mehr) aufgemacht. Diese Klasse ist speziell zur unterjährigen Einschulung gebildet, damit sich die IFK Schüler in kontinuierlichen Lerngruppen auf einen möglichen Abschluss vorbereiten können. (FFM ist eine Klasse, die speziell den individuellen Beschulungseingangszeiten Rechnung trägt.) Die alternierende unterjährige Aufnahme der schulpflichtigen Schülerinnen und Schüler wird an einem der Bks gesichert. Seit April 2017 hat auch das BKE eine FFM Klasse eröffnet. Sobald diese gefüllt ist, wird das BK Wirtschaft in Geilenkirchen aufnehmend sein.

#### Zahlen:

**Berufskolleg Ernährung, Soziales und Technik** in Geilenkirchen 3 Klassen **IFK** (48 Schülerinnen und Schüler )und 1 Klasse **FFM** (16 Schülerinnen und Schüler) seit 1.2.2017

**Berufskolleg Erkelenz** 3 Klassen **IFK** (53 Schülerinnen und Schüler) und seit April 2017 eine Klasse **FFM** (17 Schülerinnen und Schüler)

**Berufskolleg Wirtschaft** in Geilenkirchen 3 Klassen **IFK** (59 Schülerinnen und Schüler)

#### Schwierigkeiten – Baustellen

1. Unbefriedigend blieb lange die Situation nicht alphabetisierter Jugendlicher. Während die BKs in der Vergangenheit auch in Einzelfällen immer wieder Jugendliche über 18 Jahre (und damit nicht mehr schulpflichtige) aufgenommen haben, war die Aufnahme nicht alphabetisierter Jugendlicher nicht möglich. Es gab einerseits keine entsprechend ausgebildeten Lehrer/innen, eine gemeinsame Beschulung mit den anderen Jugendlichen hätte diesen Jugendlichen nicht viel Hilfe bedeutet, andererseits aber den Lernerfolg in den bestehenden IFK's dramatisch gefährdet.

Insofern traf die im Konzept beschriebene Restriktion, nur das zu tun, was tatsächlich realisiert werden kann, wie erwartet ein.

Seit dem Beginn des Schuljahrs 2016/17 gibt es nun eine Klasse am Berufskolleg Erkelenz, die ausdrücklich nicht alphabetisierten Jugendlichen vorbehalten ist. Dabei stellte es sich als schwierig heraus festzustellen, wer denn nun als nicht alphabetisiert gilt und wer nicht bzw. anhand welcher Kriterien diese Abgrenzung erfolgen kann. Die bis dato nicht vorhandene Expertise in der Beschulung nicht alphabetisierter Jugendlicher wurde durch Fortbildungsmaßnahmen bzw. durch Unterstützungsangebote der VHS aufgebaut und bedarf einer fortlaufenden Vertiefung.

2. Eine Abstimmung mit Schulen der Primarstufe oder der Sekundarstufe I auf Basis eines Konzeptes ist nicht erfolgt. Einerseits da aus diesem Bereich kein solches bekannt ist, andererseits haben diverse Informationsveranstaltungen in Kooperation mit den abgehenden Schulen der Sekundarschulen 1 sehr erfolgreich stattgefunden, um für die Geflüchteten möglichst individuelle Förder- und Übergangsmöglichkeiten zu entwickeln.
3. In Fragen des Übergangs in Arbeit, Ausbildung und Beruf waren wir zu optimistisch. Die Bereitschaft der Unternehmen im Kreis Heinsberg besteht weiterhin, es hat sich jedoch herausgestellt, dass unzureichende Deutschkenntnisse nach wie vor ein großes Hindernis darstellen. Hier wird deutlich, dass die Unterstützung durch die VHS dringend erforderlich ist. Die von uns von vorne herein geplante Dauer des IFK - Besuch von mehr als einem Jahr hat sich als richtige Prognose herausgestellt. Selbst Jugendliche, die im Anschluss eine Ausbildung bekommen, werden nach unserer Einschätzung auch dieses Ziel nicht in der normalen Ausbildungsdauer erreichen können und bedürfen auch während der Berufsausbildung kontinuierlicher Unterstützung insbesondere bei der Erweiterung und Vertiefung der Sprachkompetenz.

Mit dem Schuljahr 2016/17 , besonders jedoch für das Schuljahr 2017/18, stehen die Kolleginnen und Kollegen vor der Herausforderung, die Schüler, die bereits einen Schulabschluss erworben haben, beim Übergang in die Berufsfachschule oder in Ausbildungsunterricht durch gezielte Förderung zu unterstützen. Auch wenn der erste Abschluss erworben wurde, bedeutet dies nicht automatisch die Integration in die bestehenden Lerngruppen und die Sicherung eines erfolgreichen Abschlusses. Hier bedarf es weiterhin Förderangebote – auch außerhalb der Schule -, damit für die Jugendlichen die Erweiterung der Sprachkompetenzen gesichert wird.

4. Die Idee, Integration zu erleichtern und das Erlernen der deutschen Sprache zu beschleunigen, indem einzelne Geflüchtete stundenweise am Regelunterricht regulärer Klassen teilnehmen, erwies sich aus unterschiedlichen Gründen als nicht tragfähig. Einerseits erschwerten bzw. verhinderten subjektive Befindlichkeiten das Zustandekommen von Sprechanschlüssen im beschriebenen Szenario. Dazu kommen nicht vorhergesehene organisatorische Schwierigkeiten im Schulbetrieb, auch entstanden neue Herausforderungen an Stundenplan, Lehrereinsatzplanung und Klassenbildung, die wir noch nicht alle zur eigenen Zufriedenheit bewältigt haben. Begegnungen mit unseren Schülerinnen und Schülern aus den Regelklassen außerhalb von Unterricht hatten wir uns ebenfalls deutlich häufiger und vor allem auch systematischer erhofft, als es sich in der Realität zeigt.

5. Zunehmend deutlich wird auch, dass die Integration besonders auch durch die Sozialisationsbedingungen der Flüchtlinge (nationale und religiöse Herkunft, Fluchterfahrungen und Traumatisierung) in ihrer Bedeutung für das Beachten kultureller Gepflogenheit und Vorstellungen westlicher Demokratien, insbesondere von Rolle und Gleichberechtigung der Frauen, von uns unterschätzt wurden.
6. Die Zusammenarbeit mit dem Kreis Heinsberg als unserem Schulträger ist wie immer sehr positiv. Die Begleitung durch den schulppsychologischen Dienst funktioniert sehr gut. Auch die Kooperation mit der VHS ist reibungslos und von gegenseitigem Respekt und Miteinander getragen. Die Kooperation mit dem KI entwickelt sich gut. Darüber hinausgehende angedachte Kooperationsformen konnten nicht so realisiert werden, wie in unserem ursprünglichen Konzept angedeutet.

## **Erreichtes – Erfolge**

1. Ein hohes Maß an Engagement bei den Kolleginnen und Kollegen der Schulen verbunden mit großer Arbeitszufriedenheit stellt sicher, dass die jugendlichen Flüchtlinge gut betreut werden. Dies ist den augenblicklich ausreichenden Ressourcen geschuldet.
2. Die Unterstützung durch die VHS, indem parallel zum Unterricht in den BK's Deutschkurse durch Dozentinnen der VHS durchgeführt werden, stellt ein herausragendes Angebot dar und hat sich besonders gut bewährt.
3. Erste Übergänge von der Sek I in unsere BK's sind reibungslos bilateral zwischen den abgebenden Schulen und dem jeweiligen BK ohne Zwischenschaltung weiterer Stellen realisiert worden. Diese unbürokratische Lösung hat sich nicht nur für die formalen Erfordernisse als effizient, sondern vor allem auch für die Jugendlichen als vorteilhaft erwiesen. Insbesondere dem unmittelbaren Austausch zwischen den einzelnen Kolleginnen und Kollegen der abgebenden und aufnehmenden Schulen über den (noch) bestehenden Förderbedarf Einzelner kommt eine hohe Bedeutung zu.
4. Fortbildungsmöglichkeiten gibt es mittlerweile in erheblichem Maße. Hier kommt es mittlerweile zu Redundanzen, eine Beschränkung wird sich im Sinne der Schonung von Ressourcen künftig ergeben müssen. Dabei führen die Fortbildungsmöglichkeiten naturgemäß zu Unterrichtsausfällen, noch mehr Engagement durch weitere Verlegung von Fortbildung in die Freizeit können von den betroffenen Lehrer/innen allerdings nicht verlangt werden.
5. Im April 2017 hat es einen großen runden Tisch der Agentur für Arbeit, dem KI, der VHS, dem Job Center, den BK Leitern und dem Schulträger gegeben. In diesem Gremium wurden die oben benannten Problemlagen besprochen und Möglichkeiten zur Beschulung für schulpflichtige und nicht mehr schulpflichtige Geflüchtete herausgearbeitet. Dieser Ansatz war für alle Beteiligten hinsichtlich der Informationstransparenz hilfreich und sorgte dadurch für weiterführendes, gegenseitiges Verständnis. Die Zahlen der nicht mehr schulpflichtigen und nicht mit einem Bildungsangebot versorgten Geflüchteten werden weiter beobachtet. Sie sind momentan so gering, dass für die BKs aktuell kein Handlungsbedarf besteht, da vom Jobcenter und dem Integration Point ausreichende Angebote für nicht mehr schulpflichtige Geflüchtete gemacht werden können.

6. Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit zwischen den drei BK's untereinander und mit dem Schulverwaltungsamt wie gewohnt zielorientiert und sachlich. Unvorhergesehenes konnte geklärt werden (Finanzierung von Dolmetschern) bzw. befindet sich im Klärungsprozess (Alphabetisierungsfrage). Die Ressourcen, die der Kreis zur Verfügung gestellt hat, sind angekommen und werden aus unserer Sicht optimal, d.h. sparsam und effizient eingesetzt. Die Begleitung und Ausbildung der jugendlichen Flüchtlinge geschieht wahrnehmbar besser als bei vielen anderen Schulträgern. Bei allen Schwierigkeiten in den (neu erforderlichen) Kooperationen, arbeiten viele Menschen engagiert zusammen.

## **Resumee**

Alle berufsschulpflichtigen geflüchteten Jugendlichen haben einen Schulplatz erhalten. Die Integration ist und bleibt eine schulische und gesamtgesellschaftliche Herausforderung.

Auch wenn es Optimierungspotential gibt, haben alle beteiligten Akteure im Kreis Heinsberg die Herausforderung gemeinsam gut bewältigt. Zukünftige Planungen werden von der weiteren Entwicklung der Flüchtlingszahlen abhängen.

Wir befinden uns auf einem guten Weg, unsere Kolleginnen und Kollegen überzeugen trotz der hohen Belastung weiterhin durch Elan, Phantasie und Einsatzbereitschaft.

Gabriele Kaspers

Rolf-Dieter Crott

Jan Pfülb